

Der Stern von Bethlehem

von Christina Brudereck

Der alte Mann nahm die schwere Umhängetasche ab, setzte sich auf die Bank und begann in aller Ruhe seine Ausrüstung auszupacken: eine Kamera, zwei Objektive, ein Stativ. Er ging konzentriert vor. Angelockt von dem Fremden sammelten sich einige Leute auf dem Platz. Aber dass man ihn beobachtete, schien er nicht zu bemerken oder es störte ihn nicht. «Was will denn der Fotograf hier?», flüsterte es. Die Erwachsenen schüttelten den Kopf. «Vielleicht will er ein Bild von der Mauer machen?», meinte einer. «Das wäre aber kein schönes Foto», protestierte ein anderer. «Er ist ein Fremder. Woher er wohl kommt?», wollte einer wissen. «Er soll bloss aufpassen, dass ihn die Soldaten nicht entdecken», wurde gewarnt.

Sie wandten sich einer nach dem andern ab und gingen weiter. Nur die Kinder blieben und näherten sich neugierig der Bank.

Der alte Mann sass da. Die Sonne hatte den Himmel zum Abschied des Tages in sattes Orange getaucht. Fasziniert betrachtete der Fotograf die Farben. Als er sich mit einem Ruck umdrehte, sprangen die Kinder erschrocken auf. Mit grossen Augen guckten sie den alten Mann an.

«Was willst du denn überhaupt fotografieren?», fragte ein kleines Mädchen mit auffallend hellen Haaren. Der alte Mann beugte sich hinunter zu den Kindern, als wolle er ihnen ein Geheimnis erzählen. Sie rückten näher. Er legte Ehrfurcht in seine Stimme, als er ihnen anvertraute: «Ich möchte den Stern von Bethlehem fotografieren.» Die Blicke der Kinder gingen hoch zum Himmel. «Wo ist er denn?», fragten sie. Nur das blonde Mädchen suchte seinen Blick. «Ich bin Tara. Hier aus Bethlehem. Tara ist arabisch und bedeutet Stern.» Sie sah ihn triumphierend an und strahlte über das ganze Gesicht. Der fremde Fotograf guckte durch den Sucher in Richtung der Kinder. Sie juchzten und posierten. Er machte ein paar schöne Bilder. Dann suchte er den Himmel ab. «Wisst ihr, dieser Stern ist strahlend hell, weil zwei verschiedene Sterne sich begegnen.» Er senkte die Kamera wieder und blickte Richtung Mauer.

Im selben Moment war ein Soldat bei ihm: «Keine Fotos am Grenzübergang, verstanden?» Ungeschickt langte er nach der Kamera, aber der alte Mann wich ihm aus und machte ein paar beruhigende Gesten. Der Soldat schimpfte: «Weg hier! Sie dürfen hier nicht fotografieren.» Der Fotograf wusste, dass er verloren hatte. Resigniert winkte er den Kindern zu und ging Richtung Grenzübergang. Man nahm ihm den Film aus der Kamera.

Eine Soldatin lächelte ihn an: «Sie müssen vorsichtiger sein.» Erstaunt über ihre Freundlichkeit, suchte er nach ihrem Namensschild und stutzte. «Ach, sie heissen Esther?» Sie nickte. «Ja, Esther. Das ist ein ganz alter hebräischer Name. Er bedeutet Stern.» Der Fotograf flüsterte: «Ja, ich weiss. Und der von Bethlehem ist so hell, weil zwei verschiedene Sterne sich begegnen.» Die Soldatin guckte irritiert. Er sagte: «Würden Sie mir einen Gefallen tun? Dürfte ich Sie fotografieren? Mit einem der Mädchen von der anderen Seite? Bitte!»

Christina Brudereck erzählt die Geschichte auf:
<https://www.youtube.com/watch?v=7hmNlpUFBFA>

Diese und weitere Geschichten von ihr finden sich im neuen Buch
«Weltjahresbestzeit». Es erscheint im Oktober 2023 im 2Flügel Verlag,
www.2fluegel.de

Wir danken Christine Brudereck, dass sie uns die Geschichte
«Der Stern von Bethlehem» zur Verfügung stellt.

